

Gesamtschulen sollen mehr Kinder aufnehmen

Der Stadtverwaltung zufolge sollen sie jetzt sogar dann neue Klassen für abgeschulte Kinder einrichten, wenn es dafür eigentlich keine Räume mehr gibt. Die IGS-Schulleiter wehren sich in einem Brandbrief.

Von Jutta Rinas

Noch wissen Hannovers Schulen nicht genau, wie es in Anbetracht der Corona-Krise im neuen Schuljahr weitergeht. Eines scheint aber jetzt schon festzustehen: Die massiven Probleme bei der Unterbringung von sogenannten Schulformwechslern werden sich zum Schuljahresanfang noch weiter verschärfen. In einem Brief mit dem schlichten Titel „Festlegung von Kapazitäten durch die Schulträger zum Schuljahr 2020/2021“ fordert die Stadtverwaltung von Integrierten Gesamtschulen und Oberschulen, dass diese mit Beginn des neuen Schuljahres nicht nur ihre ohnehin schon übervollen Klassen wie bislang weiter mit Schulformwechslern ausfüllen.

Die betroffenen Schulen sollen jetzt auch ganz neue Klassen bilden, um die vielen jugendlichen Wechsler aufzunehmen – selbst dann, wenn gar keine Klassenräume mehr zur Verfügung stehen. Bereits im vergangenen Jahr hatten trotz mehrerer Konferenzen selbst kurz vor Beginn des Schuljahres 2019/2020 noch Plätze gefehlt, um alle Schul-

formwechsler unterzubringen. Dementsprechend griff das Kultusministerium ein, um dafür zu sorgen, dass mit dem ersten Schultag in Hannover tatsächlich alle Schüler einen Schulplatz hatten.

Bei Raummangel seien in den IGSen Fach- und Differenzierungsräume ungenutzt, um Platz für die Schulformwechsler zu schaffen, heißt es jetzt in dem Brief der Verwaltung. Die Schulplatzversorgung habe oberste Priorität. Die Stadt geht sogar noch einen Schritt weiter. Sollte eine Umwidmung von Räumen nicht möglich sein, kündigt sie an, temporär die Sekundarstufe II einiger Gesamtschulen um einen Zug zu reduzieren. Stadtweit stünden deutlich mehr Plätze in der Sekundarstufe II in den IGSen zur Verfügung, als tatsächlich belegt würden. Die Gesamtschulen sollten „ihre pädagogischen Konzepte entsprechend der neuen Situation anpassen“, schreibt die Verwaltung lapidar.

Der Arbeitskreis der IGS-Schulleiter läuft dagegen in einem an die Stadtverwaltung, Landesschulbehörde und Kultusministerium gerichteten mehrseitigen Brandbrief



Während die überfüllten Gesamtschulen immer mehr Schulformwechsler aufnehmen müssen, bleiben in den Gymnasien Plätze frei, kritisiert Hannovers IGS-Sprecher Michael Bax. FOTO: MORITZ FRANKENBERG

Sturm. Die Hauptforderung: Das Problem der fehlenden Schulplätze müsse mit allen Schulformen, also auch den Gymnasien, gelöst werden. Sonst drohe „das Schulsystem zu implodieren“. Seit Jahren sei bekannt, dass Plätze fehlten, um alle Schüler unterzubringen, die von den Gymnasien abgeschult würden, weil ihre Leistungen der Schulform nicht gerecht würden, sagt IGS-Schulformwechsler Michael Bax. Und seit Jahren werde das Problem auf dem Rücken der IGSen ausgetragen, statt dass die Gymnasien selbst in die Ver-

antwortung für ihre förderungsbedürftigen Schüler genommen würden. Anfangs seien nur freie Plätze in den Klassen der Gesamtschulen aufgefüllt worden, dann seien die Klassen bis über das Limit der Klassenobergrenzen hinweg belastet worden. Jetzt würden die IGSen sogar über ihre räumlichen Kapazitäten hinweg beansprucht, kritisiert Bax. Das gehe zu weit.

Tatsächlich gibt es an Hannovers Gymnasien offenbar jede Menge freier Schulplätze. Spitzenreiter ist nach Informationen der HAZ derzeit die Humboldtschule mit 48 freien Plätzen allein in Jahrgangsstufe acht. In der IGS Linden dagegen werden allein im Jahrgang sieben derzeit sieben Schüler mehr unterrichtet, als die Klassenobergrenzen eigentlich erlauben. Die Stadtverwaltung sah sich am Mittwoch außerstande, eine Anfrage der HAZ zu den Schulformwechslern zu beantworten. Dazu seien zunächst Abstimmungen mit der Landesschulbehörde und dem Kultusministerium nötig, hieß es. Auch Anfragen an die Landesschulbehörde und das Kultusministerium blieben unbeantwortet.

KOMMENTAR

Wo bleibt die Pädagogik?



Von Jutta Rinas

Im Grunde gleichen die neuesten Pläne der Stadtverwaltung einem Offenbarungseid. Es ist überdeutlich: Von guter Pädagogik und dem Bemühen, jeden einzelnen Schüler mitzunehmen – auch zwischen einzelnen Schulformen – ist man mittlerweile meilenweit entfernt. Stattdessen herrscht Absurdistan: Schulformwechsler, oft sowieso schon Kinder mit schwierigen Bildungskarrieren, werden mit mittlerweile abstrus anmutenden Konsequenzen immer weiter in übervolle IGSen gestopft, während in Gymnasien jede Menge Schulplätze

unbesetzt bleiben. Aber wie lange glaubt die Stadtverwaltung eigentlich, dass Schüler, Eltern und Lehrer es tolerieren, dass es in Hannover offenbar eine „Rührmich-nicht-an“-Schulform Gymnasium und eine riesige Restetrampe der IGSen und der Oberschulen gibt? Dass man Eltern und Schüler auf den Bau einer weiteren IGS vertritt, für die es noch nicht einmal einen Standort gibt? Es hilft nichts: Die Gymnasien gehören stärker in die Pflicht.

Das grundsätzliche Problem aber ist aufseiten der Stadt kaum zu lösen: Viele Eltern wollen von der Idee, dass ihr Kind das Abitur machen muss, partout nicht lassen – auch, wenn es sich noch so schwer tut. Ein Instrumentarium, den Besuch der Real- oder Hauptschule zu verordnen, gibt es kaum, seit das Land die Empfehlungen abgeschafft hat. Das Problem ist also auch hausgemacht – vom Land.

AnzeigenSpezial



BERATUNG IN KRISEN- UND KONFLIKTSITUATIONEN

WIR SIND FÜR SIE DA

Trotz Abstandsregel gibt es auch in dieser Zeit viele Helfer

Psychische Krisen muss niemand allein durchstehen – Fachkräfte beraten und unterstützen in Krisen- und Konfliktsituationen

Das soziale Isolation für viele Menschen eine besondere Belastung darstellt, ist nicht erst seit Zeiten von Coronavirus und Kontaktverboten bekannt. Jedoch zeigt sich aktuell auch, dass aus jeder Krise Wege herausführen.

So haben zahlreiche Hilfseinrichtungen ihr Angebot erweitert und bringen Beratung und Unterstützung zu Ratsuchenden nach Hause.

Flexible Hilfe am Telefon

Für Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Depressionen ist die aktuelle Situation besonders zermürbend. In depressiven Phasen fokussieren sich die Gedanken auf alles Negative, und die Flut negativer Nachrichten in Verbindung mit dem Wegfallen wichtiger sozialer Kontakte macht es zu einer Herausforderung, nicht zu verzweifeln. Bei der Bewältigung einer Krise muss jedoch niemand auf sich alleine gestellt sein.

Viele Hilfseinrichtungen bieten telefonische Beratung an, bei denen jeder ein offenes Ohr findet, Verständnis und Unterstützung, das Chaos im Kopf zu sortieren. Die Beratungsdienste des Caritasverbandes sind weiterhin verfügbar, auch sie bieten telefonische Sprechzeiten und Onlinelösungen an.

Erreichbar rund um die Uhr und kostenfrei ist zudem die Telefonseelsorge unter Telefon (08 00) 11 01 01 oder (08 00) 11 02 22.

Das Klinikum Wahrenndorf startet ein neues Hilfsangebot mit einer Telefonsprechstunde für alle Altersgruppen. Medizinische und psychologische Fachkräfte helfen nicht nur Menschen mit psychischer Vorerkrankung.

Das Angebot gilt auch für jene, die aktuell die erste psychische Krise erleben. Erreichbar ist die Sprechstunde von Montag bis Donnerstag jeweils von 9 bis 16 Uhr sowie am Freitag von 9 bis 14 Uhr unter der kostenlosen Nummer (08 00) 8 45 93 90.

Schutz vor häuslicher Gewalt

Nach Auskunft der Organisation Terre des Femmes ist jede vierte Frau in Deutschland betroffen, und trotzdem ist es für viele ein Tabuthema: häusliche Gewalt.

In einer ohnehin angespannten Situation kann eine ungewohnte ständige räumliche Nähe schnell beengend wirken, es wächst die

Wahrscheinlichkeit von Krisen, Streit und Eskalation. Doch es gibt Hilfe dabei, das Schweigen zu brechen und Schutz zu finden, sowohl für Frauen als auch für Männer, die ebenso Opfer werden können.

Die Frauenhäuser haben auch in der aktuellen Situation geöffnet und bieten einen sicheren Raum an. Speziell für von Gewalt betroffene Frauen ist in Hannover die Frauenberatung eine Anlaufstelle. Auf die Betroffenen von sexueller Gewalt ist der Frauennotruf Hannover spezialisiert. Darüber hinaus ist bundesweit Tag und Nacht das Hilfefon unter der Nummer (0 80 00) 11 60 16 geschaltet.

Im Männerbüro Hannover finden von Gewalt betroffene Männer Ansprechpartner und Verständnis für ihre belastende Situation und Wege, sich aus dieser zu befreien.

Auch wer sich unter Anspannung befindet und befürchtet, bald die Nerven zu verlieren und verbal oder gar körperlich gewalttätig zu werden, hat ein Recht auf Hilfe. Beratungsstellen helfen dabei, mit den Emotionen umzugehen und andere Wege zu finden.



Insbesondere wegen des Kontaktverbots fühlen sich zurzeit viele Menschen isoliert und neigen zu depressiven Verstimmungen. Fotos (2): Pixabay

Selbsthilfegruppen treffen sich online

Manche haben sich aufgrund der aktuell untersagten persönlichen Gruppentreffen spontan gegründet, andere existieren seit Jahren erfolgreich: Virtuelle Selbsthilfegruppen bieten eine besondere Möglichkeit, über Probleme zu sprechen, denn in ihnen sind Betroffene unter sich.

Viele Menschen fällt es leichter, sich zu öffnen, wenn sie wissen, dass die Zuhörerinnen selbst Ähnliches erlebt haben oder ebensol-

che Erfahrungen haben. Zahlreiche Internetforen haben sich speziellen Themen der Selbsthilfe gewidmet, von A wie Anonyme Alkoholiker bis Z wie Zwangsstörungen.

Die Hilfe per Internet hat einen weiteren Vorteil: Manchen Men-

schen fällt es leichter, ihre Gedanken zu strukturieren und Gefühle zu reflektieren, indem sie diese aufschreiben.

Onlineberatungen von Hilfseinrichtungen setzen dort an, es gibt Hilfe per E-Mail oder Chat, auch anonym.



Viele Beratungseinrichtungen bieten telefonische Sprechzeiten an, auch die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr als Ansprechpartner für Hilfesuchende da.

Männerbüro Hannover e.V.

professionelle Beratung, Begleitung, Bestärkung und soziale Trainingsprogramme für

- Jungen,
- Männer und
- Paare als

Betroffene und Verursacher von

- Gewalt in der Familie,
- sexualisierter Gewalt und
- anderer Gewalt sowie
- in schwierigen Krisen und Lebenssituationen

Wir sind weiterhin für Sie erreichbar
0511 - 123 589 0
info@maennerbuero-hannover.de
www.maennerbuero-hannover.de

Beratungsstelle Anstöß – gegen sexualisierte Gewalt an Jungen
0511 - 123 589 11
anstoss@maennerbuero-hannover.de

Frauenberatung für Betroffene von Gewalt und krisenhaften Lebenssituationen

Marienstraße 61
30171 Hannover

Sie erreichen uns telefonisch
Montag – Freitag:
9.00 Uhr – 10.00 Uhr

Telefon:
0511 - 32 32 33
info@frauenberatung-hannover.de
www.frauenberatung-hannover.de

#krise?

kostenloses coronasorgentelefon:
(0511) 54 55 92 00

coaching persönlich, per chat, eMail, video und telefon

coaching to go

nikola meyerhoff
personal coaching
psychologische beratung
www.ballast-abwerfen.de
Ebdardstraße 6 30159 Hannover

Wir sind weiterhin für Sie da

Beratung Unterstützung Prävention Information

Unsere telefonischen Sprechzeiten:
Montag: 15 – 17 Uhr
Mittwoch: 10 – 12 Uhr
Freitag: 10 – 13 Uhr

Aktuell gehen wir auch außerhalb der Sprechzeiten ans Telefon. Hinterlassen Sie uns ansonsten gerne eine Nachricht. Wir rufen Sie zurück, auch am Wochenende
Tel. 0511 - 33 21 12
www.frauennotruf-hannover.de

Psychosozialer/Psychiatrischer **Krisendienst** in der Region Hannover

Fachkompetente und kostenfreie Beratung (keine ärztlichen Leistungen). Hilfe für Menschen in psychischen Krisen, bei Selbsttötungsabsicht und in akuten Lebenskrisen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

0511 – 30 03 34 70

Freitag 15:00 – 20:00 Uhr
Sonntag, Sonntag und an Feiertagen 12:00 – 20:00 Uhr

Seelhorst-Stiftung | Gefördert durch die Region Hannover | Region Hannover

Katholische Kirche in der City

[ka:punkt]

- Beratung
- Begegnung
- Information

Wir sind weiterhin für Sie erreichbar
Montag bis Freitag
14:00 – 18:00 Uhr
Beratungstelefon:
0511 270 739 13

www.ka-punkt.de